

Von der Wappentafel im Turm der Stadtkirche Lenzburg

Autor(en): **Bohnenblust, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Lenzburger Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **23 (1952)**

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-918360>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.


VON DER WAPPENTAFEL IM TURM DER STADTKIRCHE LENZBURG

VON FRITZ BOHNENBLUST

Anno 1601 „Vff gemellten 20 tag Meyen handt mine Hr. (Herren) Schultheiß vnd Rhätt den Herren Huldrych Grymmen den dächen (Dekan) gebätten, diewill man mit Hilff vnd gnadt gottes fürgenommen, den Kilchen Durnn zeschlissen, vnd vff zebuwen, das er (der Dekan) in der Kilchen Ein gantze Burgerschaft vnd Ein gmeindt von Hendtschigken mitt dem gmeinen Bätt vermanne, vnd (d. h. daß sie) sich willigklich mitt den gmeinen wärcken vnd Hußdauwen Begäbendt. Diewill Es die Ehr gottes vnd Ein kristenlichen Kilchgang Beträffe”.¹

Das große Vorhaben, schon in den Vorjahren geplant, sollte also mit Hilfe von Gemeinwerk (unentgeltlichen Dienstleistungen) ausgeführt werden. Man setzte es offenbar alsbald ins Werk, wie die Jahrzahl 1602 bezeugt, die am kräftig profilierten gotischen Rundbogen des Turmeingangs eingehauen ist. Zwischen die Zahlen 16 und 02 hat der Maurer und Steinmetz, dem der Turmbau verdingt war, sein Meisterzeichen gesetzt, das gleiche, das wir nebst seinem Monogramm AF im Erdgeschoß des Turmes finden, auf der 1604 dort angebrachten großen Wappentafel (114 × 141 cm) aus rotem Sandstein, dessen eigener warmer Ton noch gehoben wird durch die teilweise Bemalung (zart blaugrün der Grund; Blau, Weiß, Rot und Gelb auf Berner- und Stadtwappen und Helmdecken; und Schwarz). Man kennt sowohl den Namen des Meisters: Anthoni Frymund, wie auch eine Anzahl anderer Werke seiner Hand, die auf unsere Zeit gekommen sind. So die lapidare Wappentafel am oberen Tor von Schloß Lenzburg, mit Reichs-, Berner- und von-Erlach-Wappen, von steigenden Löwen flankiert, samt Inschrift und Jahrzahl 1596.² Frymunds Meisterzeichen fand sich auch auf einzelnen jener wuchtigen Marksteine, die vielfach noch aus der Zeit stammen, da die Berner Herren die Grenzen der Grafschaft Lenzburg gegen Süden und Osten „bereinigen und darnach wappengeschmückte Grenz-

¹ Rats- und Gerichtsmanual II A 20, S. 60 (Stadtarchiv Lenzburg).

² W. Merz: Die Lenzburg, Aarau 1904, S. 88: „Auf Befehl des Rates zu Bern ließ der Vogt beim Eingang ins Schloß von der Fallbrücke her einen neuen steinernen Torbogen mit dem Berner Wappen erstellen. Die von Meister Anton Frymund dem Steinhauer zu Lenzburg um 94  ausgeführte Arbeit ist jetzt noch vorhanden” (folgt Beschreibung).

steine aufrichten ließen".³ Kunde von des Steinmetzen Schaffen in noch älterer Zeit gibt, außer vier skulptierten Mühlsteinen, der Taufstein in der Brittnauer Kirche.⁴

In aller Kürze nur können nachfolgend die wesentlicheren der wenigen Lebensdaten des Meisters aufgeführt werden, die sich bei der Durchsicht von Lenzburger Urkunden — eine ausgedehntere Nachforschung war nicht beabsichtigt — ergeben haben. Nach dem frühesten auffindbaren Beleg, vom 13. IV. 1588, scheint „Anthonj Frymundt“ damals bereits in Lenzburg ansässig gewesen zu sein (Ratsman. II A 18, S. 246); als Kläger erschien er vor den ratsherrlichen Richtern wegen eines Streits um die Hinterlassenschaft seines in Aarau verstorbenen Vaters. 1596, am 9. Januar, werden „meyster Anthoni Frimundt vnd Margrett Holtzigker“ vor das Ehe- oder Chorgericht geladen, und Anthoni verspricht „nach langem anhalten“, „er wölle mit Ihren zu Kilchen vnd Straß gan“ (sie ehelichen, was nach späterem Beleg auch geschah), „wölle aber bevor zu sinem Bruder gen Arouw...“⁵ Im Lauf der Jahre hat er als „Werchmeister“ (s. Anm. 7) verschiedene städtische Gebäude errichtet oder umgebaut, auf die er einmal selbst hinweist.⁶ Er starb hochbetagt; 1614 ward laut Totenrodel begraben „Vff 18 May Anthoni Frymont der Murer“.

Die Frage nach seiner eigentlichen Herkunft bleibt offen; denn

³ R. Bosch: Heimatkunde aus dem Seetal, Jahrg. 1935, S. 40, 53, 67 (mit Abb.). „Den Amtsrechnungen der Landvogtei Lenzburg Bd. IV (Staatsarchiv Aarau D 833) ist zu entnehmen, daß Antonius Frymund, Maurermeister in Lenzburg, im Jahr 1598 im ganzen 34 Marksteine geliefert hat, die zwischen dem Bernbiet und dem Freiamt aufgestellt wurden.“ (S. 67. — Außer Frymund wurden auch andere Steinmetzen beschäftigt.)

⁴ Die Kunstdenkmäler der Schweiz, Kt. Aargau Bd. I, von Michael Stettler; S. 244, Zetzwil, Mühle: „Vor dem zugehörigen Waschhaus vier Mahlgangsteine mit Wappen Bern, Reinach, Hauri und Mühlrad, Jahrzahl 1583, Meisterzeichen und Monogramm des Steinmetzen Antoni Frymund von Lenzburg.“ — S. 267, Brittnau, Pfarrkirche: „Taufstein, in Chormitte aufgestellt. Achteckiger Kelch aus Sandstein mit vielfacher waagrechter Profilierung, der, sich verjüngend, ohne Einziehung in den Fuß übergeht. Spruchumschrift in römischen Majuskeln, Jahrzahl 1576; am Fuß Monogramm und Meisterzeichen des Antoni Frymund von Lenzburg.“ Abb. 199.

⁵ Rats- u. Chorgerichtsman. II A 2, S. 206. — Anthonis Bruder hieß Georg und führte neben ihm auf Schloß Lenzburg Maurerarbeiten aus (W. Merz, a. a. O., Beilagen S. 86).

⁶ 1612, 18. Juni: „Anthonj Frymundt hat myne Herren fründtlich . . . päten, wyl er mynen Hrn. vil böüw mit dem Kilchthurn, schul, Spital vnd die Metzg wohl verseechen, vnd afen eines hohen alters sye, das man Ime an den jx (9) guldinen, so er vf den Metzg huss zinss gäben (müsse), etwas nochlasse“, worauf ihm der Rat aus „ermelten vrsachen“ 5 Gulden erließ (Rats- u. Gerichtsman. II A 21, S. 44).



Wappentafel im Turm der Stadtkirche Lenzburg, von Anthoni Frymund

Franz Güder, Landvogt

*Jacob Wyrztz, 1601 Schultheiß
1602/03 Kl. Rat*

Marx Spengler, Stadtschreiber

*Beat Suter, Kleiner Rat („Sechser“
oder „Siebner“)*

*Daniel Spengler, 1601 Statthalter und
Seckelmeister, 1602/03 Schultheiß*

*Hans Vlrich Buman, 1601 Buwmeister
(Bauamt), 1602/03 Seckelm., 1604
Schultheiß*

Fridlin Hemman, Kleiner Rat

*Thoman Kiesser, 1601 „Zwölfer“ (Gr.
Rat), 1602 Kl. Rat, 1602/03 Buw-
meister*

Thoman Müller, Kl. Rat

ein Aarauer Bürgergeschlecht seines Namens hat nicht bestanden (nach Merz, Wappenbuch u. a. m.). Ebenso wenig fand sich ein Hinweis dafür, daß er jemals das Lenzburger Bürgerrecht erworben hätte. Dies tat hingegen, im Jahr nach Anthonis Abscheiden, dann sein Neffe Mathys, der Maurer von Aarau, der nun wie zuvor sein Oheim von der Stadt und vom jeweiligen Landvogt mit Bauaufträgen betraut worden ist,⁷ doch nur bis 1626, wo er nach Bern zog und dort „ein Zyth an der Schantz“ arbeitete (Manual II A 4, 12. I. 1626 u. 21. XI. 1627).

Das Jahr 1601, in dem „mine Herren“ den Neubau des Kirchturms „fürgenommen“ haben, wird von der Inschrift der Wappentafel als entscheidendes Datum genannt. Wer die vier Verszeilen, mit der damaligen Sprache und Schrift etwas vertraut, an Ort und Stelle zu lesen unternimmt, wird unschwer die ehemals von einem jahraus jahrein aufschlagenden Glockenseil mehr oder minder abgeschauerten Buchstaben ergänzen können, freilich mit Ausnahme eines Schlüsselwortes, vor dessen Überresten alle Deutungskünste versagen. „Als diser Thurn erbuwen war / Zalt man Sächzächen hundert Jar / Vnd eins. Den Buw . . . (h? oder g?) . . . hand / Die hie mit namen und wapen stand.“ „War“ steht wohl statt „ward“, dem Reim auf „Jar“ zuliebe; „wapen“ war vielleicht in üblicher raumsparender Weise zu „wapē“ verkürzt. Zur Ausfüllung der Lücke aber legen uns die Protokolle das gebräuchliche „fürgenommen“ nahe, das als „fürgnōmen“ sich gut in Raum und Versmaß fügt, oder auch das sehr häufige „abgraten“ (beschlossen).⁸ Versteifen wir uns indessen nicht auf die eine oder andere

⁷ Unter dem Datum des 17. Januar 1615 liest man, daß „Philip Clarys der murer . . . von Brug“ angab (begehrte?), „myner Hrn. werchmeister allhie zu syn, anstadt Mr. Anthonj Frymund seligen. Denne Mathys Frymundt, Mr Anthonis seligen bruders Son, der Murer von Arouw, mit Zustandt Marquart Wangers vnd Mr. Anthonj Bunders des Werchmeisters, beid dess Rhats von Arouw, päten auch vmb das Burgrecht . . .“ Darauf wird Mathys unter den üblichen Bedingungen „zu einem Burger vf vnd angenommen“ (Ratsman. II A 22, S. 59). Acht Tage später ehelichte er Verena Buman, die ihm in der Folge sechs Kinder schenkte. Am 5. XII. 1616 verehrte der Rat dem Meister Tuch zu einem Mantel in „myner Hr. Farb“ (Man. II A 22). Er war es, dem am 2. XI. 1624 die „Verbesserung“ und Erhöhung des oberen Turms verdingt wurde (Statt-Manual II A 65. — Für die Bauten jener Zeit siehe J. Keller-Ris: Die baul. Verhältnisse L.s im 17. Jahrh., 1904; E. Braun u. P. Mieg: Das Rathaus zu L., 1942; W. Merz: Die Lenzburg.)

⁸ Am 29. X. 1601 „wardt von minen Hr. . . . abgratten vnd erkhendt, das sy wöllendt vff den Kilchen Durn Ein Ziegelntach lassen machen mitt Hüpschen Suberen Rotten Zieglen, vnd dem Ziegler sölich modell übergeben, wie ers machen sölle vnd müsse.“ Am 21. V. 1602 „wardt abgratten vnd erkhendt, das sy die Knöpff vff den Kilchen Durn wellendt zinnj lassen machen, vnd zwey Hüpsche subere Krütz darvff machen.“ (Rats- u. Gerichtsman. II A 20.)

Lösung; wie auch immer das Wort lautete, sein Sinn jedenfalls ist völlig klar.

Ohne sonderliche Mühe ergibt sich schließlich auch die Deutung der über die zumeist wohlbekanntesten Bürgerwappen gesetzten Initialen. Wie nachmals auf der gemalten Wappentafel im Kirchenschiff, von 1667 (Kirchenerweiterung), das Wappen des Landvogts die „Namen und Wappen des Magistrats der Statt Lentzburg“ (steht auf dem Spruchband) dominierte, so wurde auf der steinernen Gedenktafel von 1604 dem Landvogt Franz Güder, der 1598—1604 auf dem Schloß residierte, der Ehrenplatz eingeräumt, heraldisch rechts. Die Buchstaben MS über dem einen der Spenglerwappen bedeuten fraglos Marx Spengler, Herrn Daniels Sohn, den Stadtschreiber, der im Rate „Sitz, aber nicht Stimme hatte“.⁹ Die übrigen sieben Wappen gehören nach Auskunft des „Besatzungsrodels“ (Archiv II A 67) dem Schultheißen und den „Rhätten“ der Jahre 1601—1603, in welchem Zeitraum sich im Kleinen Rat außer dem Ämterwechsel als einzige Änderung ergab, daß der 1602 verstorbene Herr Rudolf Wäber durch den „Zwölfer“ (Großen Rat) Thoman Kieser ersetzt wurde. Der Leser findet sämtliche Namen als Legende unter der Abbildung der Tafel. Drei der Ratsglieder, die — als Baukommission — mit der Durchführung der Beschlüsse beauftragt waren, hat der Stadtschreiber mit dem vollen Namen der Nachwelt überliefert:

„Samstag den 21 tag Meyen / Anno 1603 Jars . . . Ittem alls mine Herren Iren Kilchen Thurn Buwen Lassen, domallen den Hanns Vlrich Buman zum Buwmeister (Bauverwalter) darzu verordnet, vnd Imme zun Mitthaffften vnd Hälfferen geben Herrn Daniell spängler vnd thoman Müller vnd handt mine Herren Imme Buwmeister für sin Blönnung (Lohn) müy vnd Arbeit verehrett . . . vj (6) Kronnen, Ittem dem Herren Schultheiß spängler auch siner müy vnd Arbeit höchlich danckett vnd Imme verehrett 4 Kronnen, Ittem dem thomman Müller 4 Kronnen vnd dem Jacob Erhartt dem Weybell iiiij (4) Kronnen.“ (Rat- und Gerichtsman. II A 20, S. 252.)

⁹ Emil Braun u. Peter Mieg: Das Rathaus zu Lentzburg, 1942, S. 15. — E. Braun gibt in seiner Baugeschichte auch eine Darstellung der städtischen Verfassung und der festlichen Anlässe des alten Lentzburg.